



Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz	Band 74 Heft 2	S. 241 – 244	2002
--	-------------------	--------------	------

ISSN 0373-7586

Wiederfund der Zweifarbigen Beißschrecke *Metrioptera bicolor* (Philippi, 1830) und des Kleinen Heidegrashüpfers *Stenobothrus stigmaticus* (Rambur, 1839) in der Oberlausitz

MARTIN SCHÄDLER

Halle/S.

Abstract

Rediscovery of the bush cricket *Metrioptera bicolor* (Philippi, 1830) and the grasshopper *Stenobothrus stigmaticus* (Rambur, 1839) in Upper Lusatia – In 2000 and 2001, the bush cricket *Metrioptera bicolor* was recorded on three sites in the northeastern and eastern part of Upper Lusatia. *M. bicolor* is very rare in Saxony and was only once recorded in Upper Lusatia about 53 years ago. *Stenobothrus stigmaticus* was recorded in 1994 and 1999 at one site in the northern part of Upper Lusatia. This species shows a scattered distribution across Saxony and was last recorded in Upper Lusatia 44 years ago. Details of site characteristics and syntopic Orthoptera species are given. *Metrioptera bicolor* is considered as generally rare for biogeographic reasons, whereas the population of *Stenobothrus stigmaticus* seems to be a relict of a former wider distribution in Upper Lusatia.

Zusammenfassung

Die Zweifarbige Beißschrecke *Metrioptera bicolor* (Philippi, 1830) und der Kleine Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus* (Rambur, 1839) wurden 2000 und 2001 an drei Stellen in der östlichen Oberlausitz wiedergefunden. Die Fundorte werden charakterisiert und Einzelheiten zu den syntopischen Orthoptera gegeben.

Einleitung

Die Zweifarbige Beißschrecke (*Metrioptera bicolor*) besitzt ein großes eurosibirisches Verbreitungsgebiet, das sich von der mongolisch-sibirischen Steppe bis nach Zentralfrankreich erstreckt (DETZEL 1998). Die nördliche Grenze des geschlossenen Areals der Art zieht sich in Deutschland von Nordrhein-Westfalen über Hessen und das südliche Sachsen-Anhalt bis nach Sachsen. Einen weiteren Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland hat *Metrioptera bicolor* im östlichen Brandenburg mit Ausläufern bis ins südliche Mecklenburg-Vorpommern und ins Havelland sowie den Fläming im Westen Brandenburgs. Dieses Teilareal ist als westlicher Ausläufer einer in Polen deutlich weiter nach Norden gehenden Verbreitung zu werten. Dass dieses nordöstliche Verbreitungsgebiet in Deutschland deutlich weniger stark von der ansonsten mehr südwestdeutschen Verbreitung der Art getrennt ist als bisher angenommen, belegen aktuelle Funde aus der Niederlausitz und dem mittleren bis nördlichen Sachsen-Anhalt. In Sachsen existieren nur

zwei historische Fundorte von *M. bicolor*, nämlich bei Tharandt und bei Lömischau in der nördlichen Oberlausitz. Am letzteren Fundort wurde die Art 1947 von Jordan nachgewiesen (SCHIEMENZ 1966). Vier aktuelle Nachweise der Art existieren dagegen aus dem Vogtland, dem Westerzgebirge und der Umgebung von Dresden. Im westlichen Sachsen fehlt die Art offensichtlich. Wegen ihrer großen Seltenheit wurde *M. bicolor* in der Roten Liste Sachsens (BÖRNER et al. 1994) in die Kategorie 4 (»Potentiell gefährdet«) eingestuft. Trotz der aktuell wieder aufgeflamten faunistischen Inventarisierungen größerer Teile der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, konnte *M. bicolor* hier über 53 Jahre nicht mehr nachgewiesen werden.

Der Kleine Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*) ist von Westeuropa bis nach Kleinasien und die südlichen europäischen Teile der ehemaligen UdSSR verbreitet (BEI-BIENKO & MISHCHENKO 1964). In Europa ist die Art zudem von Südspanien über ganz Mitteleuropa und Südosteuropa verbreitet (HARZ 1957) und besitzt darüber hinaus ein abgelegenes Vorkommen auf der britischen Isle of Man (RAGGE 1963). In Deutschland ist die Art schwerpunktmäßig in den südlichen Bundesländern verbreitet. In Sachsen kommt die Art nur sehr verstreut vor, ist (oder war) aber letztlich in nahezu allen Landesteilen zu finden. In der Roten Liste Sachsens wird die Art daher als »stark gefährdet« geführt (Kategorie 2). Die ersten Nachweise der Art aus der Oberlausitz stammen von BAER (1904) aus der Gegend um Niesky und Nieder-Bielau (letzteres jetzt polnisch Bielawa Dln.). JORDAN (1936) fand die Art 1927 am Abgott bei Bautzen. Nach der Fundortdatei von Schiemenz konnte Gebhard die Art 1958 bei Kleinsaubernitz nachweisen, des weiteren findet sich ein nicht datierter Hinweis auf ein Vorkommen bei Kreckwitz in der Nähe von Bautzen.

Ergebnisse und Diskussion

Am 3.9.2000 wurden zwei jeweils recht individuenarme Populationen von *Metrioptera bicolor* etwa 1 km voneinander entfernt bei Lodenau/Ungunst (Niederschlesischer Oberlausitzkreis) festgestellt. Bei Standort 1 handelte es sich um eine sandig-kiesige Aufschüttungsfläche im Bereich eines Weiße-Mäanders. Hier hat sich eine lückige, aber hochwüchsige Trockenstaudenflur herausgebildet, die nur spärlich durch dichtere, langgrasige Bereiche charakterisiert war. Die mittlere Vegetationshöhe betrug ca. 50 cm, die höchsten Stauden erreichten etwa 1,50 m. Die Vegetationsdeckung betrug etwa 40 %. Einzelne Teilflächen waren durch kurzgrasige Bereiche gekennzeichnet. Insgesamt konnte der charakteristische Gesang zweier Männchen festgestellt werden, daneben wurde je ein weiteres Männchen und Weibchen gefunden. Standort 2 befand sich im Böschungsbereich einer Landstraße und eines diese kreuzenden Schienenstranges. Die sehr dichte, nahezu geschlossene Vegetation war hier deutlich durch Gräser dominiert und im Mittel etwa 25 cm hoch. Vereinzelt waren kleinflächige *Calluna*-Polster eingestreut. Neben einem einzelnen singenden Männchen konnten ein weiteres Männchen und zwei Weibchen festgestellt werden. An beiden Standorten war die Art mit *Metrioptera roeselii* (Hagenbach, 1822), *Oedipoda caerulea* (Linnaeus, 1758), *Chorthippus apricarius* (Linnaeus, 1758), *Ch. biguttulus* (Linnaeus, 1758), *Ch. brunneus* (Thunberg, 1815) und *Ch. mollis* (Charpentier, 1825) vergesellschaftet. Auf dem vegetationsstrukturell heterogeneren Standort 1 fanden sich daneben noch *Conocephalus discolor* (Thunberg, 1815), *Myrmeleotettix maculatus* (Thunberg, 1815), *Omocestus haemorrhoidalis* (Charpentier, 1825) und *Stenobothrus lineatus* (Panzer, 1796). Zu den interessanten Vertretern der

Begleitfauna gehörte ferner die Gemeine Waldschabe (*Ectobius lapponicus* [Linnaeus, 1759]).

Ein weiterer Fund gelang am 20.8.2001 bei Hagenwerder bei Görlitz. Hier konnten 2 Männchen der Art in einer ruderalen Staudenflur nachgewiesen werden. Dieser Standort ähnelt sehr dem im Bereich des Neiße-Mäanders, ist aber durch einen höheren Grasanteil gekennzeichnet (etwa 50 % Deckung durch Gräser und 20 % Deckung durch Stauden, v. a. *Tanacetum*). Die Heuschreckenfauna war hier weniger stark durch xerophile Arten gekennzeichnet, vielmehr waren stärker mesophile Grünlandarten (*Chorthippus parallelus*, *Ch. dorsatus*, *Ch. biguttulus*, *Metrioptera roeselii*) zu finden, daneben auch *Ch. apricarius*, *Ch. mollis*, *Ch. brunneus*, *Conocephalus discolor*, *Tettigonia viridissima* und *T. cantans*.

Analog zu den Beobachtungen von SAMIETZ (1994) saßen die stridulierenden Männchen der Art immer in mindestens 20 cm Höhe über dem Boden an exponierter Stelle in der Vegetation. Die sehr wenigen Fundorte von *Metrioptera bicolor* in der Oberlausitz erlauben noch keine verlässlichen Aussagen zur Habitatbindung. Es scheint aber, dass diese Art hier ähnlich wie in anderen stärker kontinental geprägten Bereichen Mitteleuropas (SCHMIDT & SCHACH 1978) als meso-thermophil zu bezeichnen ist. Da potentiell geeignete Lebensräume für *M. bicolor* in der Oberlausitz relativ häufig vorhanden sind, ist tatsächlich von einer biogeographisch bedingten Seltenheit der Art auszugehen. Dafür spricht auch, dass die festgestellten Individuendichten nicht auf sich selbst erhaltende Populationen hinweisen. Langgrasige, voll besonnte Habitate, möglichst in einem relativ engen Verbundsystem, mögen dennoch zu einer weiteren Etablierung der Art beitragen.

Der Kleine Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*) konnte bereits im Jahre 1994 im Siedlungsbereich des Ortes Oppitz festgestellt werden. Hier besiedelt die Art eine etwa 50 m² große vollbesonnte Fläche auf sandigen Böden, die sich durch einen sehr kurzen Bewuchs aus verschiedenen Flechten, *Hieracium spec.* und *Festuca spec.* auszeichnet. Daneben fanden sich vereinzelt freie Bodenflächen. Syntope Heuschreckenarten waren hier *Chorthippus biguttulus*, *Ch. brunneus*, *Ch. mollis*, *Myrmeleotettix maculatus*, *Gryllus campestris* (Linnaeus, 1758), *Oedipoda caerulescens*, *Platycleis albopunctata* (Goeze, 1778), *Stenobothrus lineatus* und *Tetrix tenuicornis* (Sahlberg, 1893). Das gesamte Artenspektrum (inklusive *St. stigmaticus*) konnte bei einer erneuten Begehung der Fläche im Jahr 1999 bestätigt werden.

Die festgestellte Zusammensetzung der Vegetation scheint typisch für Lebensräume der Art in Mitteldeutschland zu sein (KÖHLER 2001). Mit Sicherheit ist dieses neu entdeckte Vorkommen als Relikt einer ehemals weiteren (wenn auch nicht wirklich weiten) Verbreitung in der nördlichen Oberlausitz zu werten. Als erstaunlich wertet KÖHLER (2001) das Auftreten des Kleinen Heidegrashüpfers als Pionierart auf (Kahl-) Schlägen in Wäldern Thüringens. Möglicherweise stellten diese jedoch auch in der Oberlausitz einen wesentlichen Bestandteil des Biotopspektrums dar. Gründe für den Rückgang der Art in der nördlichen Oberlausitz mag die Aufgabe der Waldweide vor allem im Laufe des 19. Jahrhunderts und die zunehmende Intensivierung der Wald- und Landwirtschaft im 20. Jahrhundert sein. Auf anderen zunächst geeignet erscheinenden Standorten der nördlichen Oberlausitz, auf denen weitere anspruchsvolle und ehemals im Gebiet ebenfalls weiter verbreitete Heuschreckenarten noch zu finden sind (z. B. *Chorthippus pullus* auf Hochspannungsleitungsschneisen mit z. T. lückiger Heidevegetation; siehe SCHÄDLER & STADLER 2000), wurde die

Art bisher nicht gefunden. Nur intensive Kartierungen können klären, ob die Art über weitere Populationen in der Oberlausitz verfügt. Eine Förderung der Art ist im Grunde dauerhaft nur über extensive Formen der Beweidung auf nährstoffarmen Standorten zu gewährleisten.

Danksagung

Herr Dietmar Klaus gab mir dankenswerterweise Hinweise zu aktuellen Funden von *M. bicolor* in Sachsen und stellte die Schiemenz'sche Fundortdatei zur Verfügung.

Literatur

- BEI-BIENKO, G. Y. & L. L. MISHCHENKO (1964): Locusts and grasshoppers of the U.S.S.R. and adjacent countries. Part II. – Israel Program for Scientific Translation, Jerusalem, 291 S.
- BÖRNER, J., K. RICHTER, M. SCHNEIDER & S. STRAUBE (1994): Rote Liste Heuschrecken. – Arbeitsmaterialien Naturschutz – Freistaat Sachsen, 10 S.
- DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 580 S.
- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. – Gustav Fischer Verlag, Jena, 494 S.
- KÖHLER, G. (2001): Fauna der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) des Freistaates Thüringen. – Naturschutzreport 17/2001, 376 S.
- RAGGE, D. R. (1963): First record of the grasshopper *Stenobothrus stigmaticus* (Rambur) (Acrididae) in the British Isles, with other new distribution records and notes on the origin of the British Orthoptera. – Entomologist **96**: 211 – 217
- SAMIETZ, J. (1994): Verbreitung und Habitatbindung der Zweifarbigen Beißschrecke, *Metrioptera bicolor* (Phil.), in Thüringen (Insecta: Saltatoria: Tettigoniidae). – Faun. Abh. Mus. Tierkde. Dresden **19** (21): 153 – 166
- SCHÄDLER, M. & J. STADLER (2000): Verbreitung und Lebensraum des Kiesbank-Grashüpfers, *Chorthippus pullus* (Phillipi 1830) (Acrididae: Gomphocerinae), in Sachsen. – Articulata **15** (1): 7 – 15
- SCHIEMENZ, H. (1966): Die Orthopterenfauna von Sachsen. – Faun. Abh. Museum Tierkde. Dresden **7** (29): 337 – 366
- SCHMIDT, G. H. & G. SCHACH (1978): Biotopmäßige Verteilung, Vergesellschaftung und Stridulation des Saltatorien in der Umgebung des Neusiedlersees. – Zool. Beitr. N.F. **24**: 201 – 307

Manuskriptannahme: 26. November 2001

Anschrift des Verfassers:

Dr. Martin Schädler
Pfännerhöhe 24
06110 Halle
E-Mail: tetrix@web.de